

Die Sowjetarmee kriegsbereit

Drohrede des roten Kriegskommissars Woroschilow

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg ist die Welt in überzeugenden Reden auf die immens große Gefahr des Weltbolschewismus hingewiesen worden. Der Weltbolschewismus, dessen Zentrale in Moskau liegt, hat sich das Ziel gesetzt, die europäische Zivilisation zu unterhöhlen, um dann eines Tages das bolschewistische Schreckensregiment, wie wir es in Spanien jetzt mit allen seinen unbeschreiblichen Greueln demonstriert erhalten, über Europa zu errichten.

Das weltrevolutionäre Ziel der bolschewistischen Juden in Moskau wurde nun auch durch eine Rede des sowjetbolschewistischen Kriegskommissars Woroschilow unterhüllt dargelegt, der in Riew nach dem Abschluß der dortigen Manöver erklärt hat: „Wenn der Feind die Sowjetunion überfällt, so haben wir die Absicht und den festen Willen, ihn nicht über die Grenzen unseres Landes zu lassen. Wir werden ihn in dem Lande schlagen, aus dem er gekommen ist.“ In einer Rede hob auch Woroschilow die Kriegsbereitschaft der Sowjetarmee hervor.

Von keinem europäischen Lande ist jetzt verständlich die Sowjetunion bedroht. Aus dem Munde des roten Kriegskommissars sprach die bekannte Moskauer Unversöhnlichkeit, die nach außen mit der Friedenspalme weht, aber im Innern alle Vorbereitungen trifft, um den Angriffskrieg des Weltbolschewismus vorzubereiten.

180 Millionen Menschen arbeiten für den Krieg

Ein früherer russischer General, der als Bauer verkleidet, Sowjetrußland bereist hat, berichtet.

Die Pariser Zeitung „Jour“, die durch ihre Enthüllungen der Sowjetpropaganda in Frankreich in letzter Zeit immer wieder Aufsehen erregt hat, bringt jetzt einen Aufsatz eines früheren Generals der kaiserlich-russischen Armee, namens Nitoff, der als Bauer verkleidet, eine Reise durch Sowjetrußland unternommen hat.

Besonders interessant und aufschlußreich sind die Feststellungen, die der General über die Ausrüstung der Sowjets macht. Er erklärt, daß es kein Land der Welt gebe, das so feige rüßt wie das rote Rußland. Die

Arbeiten von 180 Millionen Menschen werde systematisch mit einer geradezu ungläublichen Verbissenheit auf einen bewaffneten Konflikt eingeleitet. Alle politischen, sozialen und kulturellen Maßnahmen seien von dem Gedanken des Krieges beherrscht. Tatsächlich betrachtet, sei die Luftwaffe auf dem Höhepunkt der Entwicklung, während die Marine noch Schwächen aufweise. Daher seien im Augenblick die Anstrengungen der Sowjets hauptsächlich auf die Marine und besonders den

Ausbau der Unterseebootsflotte gerichtet. Die Werften von Wladivostok und Komolomolst arbeiten Tag und Nacht. Zwanzig neue große Unterseeboote mit ausgebreitetem Aktionsradius seien kürzlich fertiggestellt worden. Kronstädter sei zur gewaltigsten Seefestung der Welt ausgebaut worden. Der Sowjetadmiral Orloff habe es noch kürzlich das „russische Malta“ genannt.

Auf seiner gefährlichen Reise war General Nitoff kurze Zeit mit Hunderten von Bauern in einem Konzentrationslager gefangen. Er erlebte dort eines Tages, daß eine Kommission von Generalstabsoffizieren, Chemikern und Ärzten ankam, die dort Apparate zum Abblasen neuer Kampfgase aufstellte und

Versuche über die Wirkung der giftigen Kampfgase an den gefangenen Bauern vornahm. Mehr als dreihundert dieser Unglücklichen wurden von den Gasen vergiftet.

Diese Schilderung zeigt mit grausamer Deutlichkeit, wie berechtigt die deutschen Warnungen sind. Sie bestätigt ungenüßlich die Reden auf dem Nürnberger Parteitag und unterstreicht die dort gegebenen Tatsachenberichte. Uns Deutschen kann diese Feststellung des russischen Generals nicht schrecken oder in Panikstimmung versetzen. Wir haben unseren Bogen gegen die rote Flut gebaut. Unsere Wehrmacht steht, wie der Führer in Nürnberg sagte, Wache vor Deutschland und seiner Arbeit. Und vor dieser einzigartigen jungen deutschen Armee hat auch Sowjetrußland Respekt! Aber für Frankreich und die anderen reaktionären Demokratien wird der Ruf nach „Jour“ sehr beachtenswert sein, denn die Weltrevolution, von der die Sowjetdiktatoren träumen, achtet keine Grenzen!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. September 1933.

Spruch des Tages

Prüft alles selbst! Besonders aber das, was sie am festlichsten loben, anpreisen, hassen und verachten!

Preussen.

Jubiläum und Gedenktage

19. September.

1914 Überrißbuch wird von den Engländern befehzt, 1923 Der Afrikaforscher Georg Schweinfurth gestorben.

Sonne und Mond.

19. September: S.-U. 5.40, S.-U. 18.00; M.-U. 2.51, M.-U. 18.49

Herbstliches Lied

Der Sommer barg die Frucht,
Herbst hat ausgeerntet;
Vald kommt die Zeit,
Wo man nach warmen Hütten sucht.

Der Wind weht im Geäst
Und rüst die Ähre mach,
Die Ähren atmen schwach,
Der Vogel frisst im Nest.

Und jügernd, Tag um Tag
Entgleiten wir dem Traum.
Der Abend hängt im Raum
Wie unterm Scheunendach.

Helmut Autsch.

Ewige Mahnung

Hilfer-Worte aus der Schlufrede in Nürnberg.

Ein neues Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Idee und durch die nationalsozialistische Führung entstanden. Man kann es lieben oder man kann es hassen, allein; niemand wird es ändern, niemand kann es befechtigen!

Der neue nationalsozialistische Staat lebt nach einem vorkrieglichen Ideal, das seine Befriedigung im Kreislauf des eigenen Blutes findet.

Das ist der Unterschied zwischen der bolschewistischen und der nationalsozialistischen Revolution, die eine verwandelt blühende Länder in grauenhafte Ruinenfelder, und die andere ein zerstörtes und verelendetes Reich wieder in einen gesunden Staat und in eine blühende Wirtschaft.

Ich verfolge den Weg der bolschewistischen Infektion der Welt heute genau so, wie ich vor Jahren diese Infektion in unserem eigenen Volk gesehen und vor ihr gewarnt habe.

Ich kämpfe hier nicht für mich. Ich bin nur ein Kämpfer unseres Volkes für seine Zukunft, für unser liebes Vaterland, für unsere deutschen Menschen und besonders für unsere Jugend, für unsere Kinder.

Der Grundsatz, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen muß, ist einer der weisen, die Menschen aufzustellen vermögen!

Die Partei hat lebt mehr noch als früher dafür Sorge

zu tragen, daß in jeder Volk harte Auffassungen kommen und daß besonders ein unerbittlicher Krieg angefangt wird jeder Spur von seiner erbärmlichen Klugheit, die Clauswitz gelehrt hat als schlimmes Symptom der Feigheit.

Wir müssen allen Volksgenossen verständlich machen, daß für diese Gemeinschaft kein Opfer zu groß ist. Wir müssen ebenso hart sein in der Ablehnung des Unnützen wie entschlossen in der Durchführung des Notwendigen.

Wohle dem, der nicht glaubt. Dieser verflucht sich am Sinn des ganzen Lebens. Er ist zu allem unnützig, und sein Dasein wird nur zu einer wahren Belästigung seines Volkes.

Wenn die Feldherrn immer so mutig gewesen wären, wie es die Grenadiere zu allen Zeiten sein müssen, wären viele Schlachten nicht verloren worden. Und wenn die Politiker so glaubensstark sind, wie die breite Masse eines Volkes treu ist, dann sind sie unüberwindlich als Führer ihrer Völker.

Gütebedingungen für Möbel und Innenausbau. Um den Käufer von Möbeln vor Pfuscharbeit und Schleudermotoren, die immer zu teuer bezahlt wird, zu schützen, aber auch um im Sinne der redlichen Hersteller den Markt von solcher Arbeit zu bereinigen, sind beim Reichsausschuß für Lieferbedingungen beim Reichsstatistikamt für Wirtschaftlichkeit Lieferbedingungen für Möbel und Innenausbau aus Holz vereinbart worden. Von Seiten des Handwerks sind diese Gütebedingungen bereits zur Grundlage des Gütezeichens des Tischlerhandwerks gemacht worden. Für den Werkstoff Holz wird u. a. festgelegt, daß er gut getrocknet sein muß und daß sein Feuchtigkeitsgehalt einen mittleren Wert von 10—12% nicht überschreiten darf. Die angewandten Baum- und Kalkleime müssen überreife den jeweils gültigen Lieferbedingungen entsprechen. Der Feimgehalt der zum Furnieren benutzten Bräue soll nicht unter 25% (bei Lederleim) und nicht unter 35% (bei Knochenleim) liegen. Auf dem Gebiet der Beschläge sind u. a. für die Möbelschlosser die DIN-Normen verbindlich gemacht worden. Besondere Bestimmungen sichern eine Verarbeitung, die altbewährten Fachregeln entspricht. Türen und Schabladen werden also künftig wirklich dicht schließen und leicht laufen.

Alte Nacht die Fenster in Erdgeschosswohnungen. Noch immer sind zahlreiche Volksgenossen viel zu arglos und vertrauenselig; sie denken nicht daran, daß böshes Gesindel auch sie einmal heimsuchen und ihnen schweren Schaden zufügen kann, erklärlich, daß man geneigt ist, an warmen Tagen die Fenster der Wohnung zu öffnen. Aber des Nachts sollte man sie — wenigstens in den Erdgeschosswohnungen — doch schließen; denn es gibt immer noch unsaubere Elemente, die gerade solche Gelegenheiten zur Verübung nächtlicher Einbrüche ausnützen.

Wagt die Dächer prüfen! Strahl zur Zeit auch die Herbstsonne noch wunderschön, so täuschen wir uns dennoch nicht. — Die Zeit der herblichen Regentage ist nicht mehr fern. Eine kleine Schobhafte Stelle im Hausdach gewährt schon dem Regen das Einbringen und fördert so Fäulnis und Risse in den Räumen. Zur Vermeidung von Schäden, die gerade bei Dächern leicht in zunächst kleinem Umfang einschüßliche Folgen haben können, riefte man einen Fachmann zur Prüfung heran. Auch die Giebel sind einer Untersuchung zu unterziehen, da sich kleinere Risse durch Frost vergrößern und das Herabfallen von Puh und Mauerwerk bewirken.

Photographieren im tschechoslowakischen Grenzgebiet verboten! Für den gesamten tschechoslowakischen Grenzbezirk Zwidau-Deutschbühl ist jetzt ein Verbot des Photographierens und der Anfertigung von Slizzen, vor allem von militärischen Einrichtungen, unter harter Strafe androhung erfolgt. Da auch die bekannten böhmischen Ausflugsplätze, unter anderem das Hochwald- und Lauschegebiet, von diesem Verbot betroffen werden, befürchtet man einen Rückgang des Fremdenverkehrs.

Trockenfäule der Kartoffeln. Als „Trockenfäule“ bezeichnet man eine Fäule der Kartoffeln, bei der das Fleisch braun gefärbt und von unangenehmer Beschaffenheit ist. Leichter erkennt man sie daran, daß die Knollen mißfarbig, etwas eingesunkene Stellen aufweisen. Urheber der Erkrankung ist ein Pilz, der auch das Kartoffelkraut befallt und dieses zum vorzeitigen Wilters bringt. Bei der herrschenden feuchten Witterung ist damit zu rechnen, daß sowohl die Kraut- als auch die Knollenfäule in härterem Maße auftritt. Da die trockenfäuligen Knollen im Winterlager leicht maul und völlig zerstört werden, tut man am besten, sie möglichst bald zu verbrauchen. Jedenfalls muß das Einmieten der Kartoffeln mit besonderer Sorgfalt vorgenommen werden, wenn größere Fäulnisverluste verhindert werden sollen. Nähere Anweisungen hierzu erteilt die Staatliche Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-A. 18, Stübelsallee 2, Gb., gegen Entlohnung des einfachen Briefpostens.

Die Herbstkampfspiele der SA.

Stark wie Windhund, zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl — das ist, mit des Führers eigenen Worten gesagt, das Ziel der sportlichen Ausbildung der SA.

Der Sturmabteilung 1101, dessen Gebiet fast die Amtshauptmannschaft Reichen umfaßt, wird am 23. und 27. September 1933 in der Nähe von Roffen seine Herbstkampfspiele durchführen, die den Geist obigen Führerwortes atmen sollen.

Die Einheiten beginnen die Leistungsprobe am 23. 9. 33 nachmittags mit einem 10 Kilometer-Marsch und geben anschließend in der Nähe des Ruffensportplatzes bei Roffen ins Zeltlager. Eingeweiht sind die Stürme und Trupps — flammenden Holzstoh beschließen diesen Tag.

Am 27. 9. 33 beginnen nach einer Morgenfeier im „Stelabusch“ Roffen die Herbstkampfspiele. Harter SA-Sport soll die Männer zu mutigen, topferen und gegen sich selbst rücksichtslosen Kämpfern erziehen.

Zu gleicher Zeit führt der Bann 28 der Hitlerjugend mit allen seinen Gefolgshaftern einen Leistungsmarsch nach Roffen durch, der demselben Ziel der körperlichen Erhöhung dienen soll. Die Gefolgshafter treffen in der Mittagszeit des 27. 9. 33 an der Grenze Ruffens ein und werden dort verpflegt.

Eine öffentliche Abschlusfundgebung auf dem Eisenbahnsportplatz wird die SA und die Hitlerjugend als treue Kampfgefährten gemeinsam aufmarschieren lassen.

Das alte Lied.

Léon Blum sprach im Rundfunk über Frankreichs Außenpolitik.

Ministerpräsident Léon Blum hielt am Donnerstagabend die angeforderte Rundfunkansprache. Er verteidigte zunächst die auf Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit beruhende Demokratie. Dann wandte er sich gegen jede Art von Krieg und betonte den Friedenswillen Frankreichs allen Völkern der Welt gegenüber unabhängig von ihrem inneren Regime. Zum Schluß urteilte Léon Blum die französische Auffassung vom gleichberechtigten Frieden. Er erinnerte dabei an den Völkerbund und seine von Frankreich vertretenen Grundzüge und erklärte die Bereitschaft Frankreichs zur Zusammenarbeit mit allen Völkern.

Ministerpräsident Léon Blum führte in seiner Rundfunkrede u. a. aus: Frankreich habe in seiner riesigen Mehrheit mit gefasster Leidenschaft seine Anhänglichkeit an die Erinnerungen und Ueberlieferungen der französischen Revolution gewahrt. In diesem Sinne sei der französische Staat ein demokratischer Staat. In diesem Sinne glauhe die französische Nation an die Demokratie. Seit drei Monaten habe die Regierung sehr wichtige soziale Reformen in Gang gebracht. Sie habe es getan, ohne daß auch nur ein einziger Zusammenstoß (!) zwischen den Bürgern erfolgt sei, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Ordnung auf der Straße gestört (!), ohne daß auch nur eine Einrichtung umgestoßen, ohne daß auch nur ein Bürger beraubt worden sei.

Der Ministerpräsident fuhr dann fort:

Frankreich wolle mit allen Völkern der Welt in Frieden leben, gleich wie ihr inneres Regime sei.

Frankreich bemühe sich, gegenüber allen Völkern der Welt die Konfliktursachen, die eines Tages Quellen eines Krieges sein könnten, zu vermindern. Frankreich halte an der demokratischen Auffassung vom Frieden fest. Der französische Frieden habe für die Völker die Freiheit, aber sich selbst zu bestimmen, zur Voraussetzung. Da der Völkerbund selbst auf diesen Grundgedanken beruhe, beruhe die internationale Aktion Frankreichs auf dem Völkerbund.

Frankreich sei bestrebt, die Bindungen zwischen den in Genf versammelten Völkern enger zu gestalten und den Völkerbundsabmachungen, die es unterzeichnet habe, immer mehr Kraft und Wirksamkeit zu verleihen. Frankreich bemühe sich, den gegenseitigen Verkehr zu organisieren. Es bemühe sich, den Rüstungswettlauf anzuhalten. Der Frieden müsse allgemein sein, da der Krieg allgemein wäre. Dies begründete Blum mit der Behauptung, daß es keinen einzigen bewaffneten Streit im gegenwärtigen Europa gebe, den man zu beschränken glauben könnte.

Diese Ueberzeugung drücke die Regierung aus, wenn sie von der kollektiven Sicherheit und von dem unteilbaren Frieden spreche.

Diese Ueberzeugung gefesse sich in der Regierung dem Ehrgefühl zu, wenn sie ihre Treue zu den eingegangenen Verpflichtungen, zu den unterzeichneten Abkommen, zu den abgeschlossenen Pakten bekräftige, und wenn sie gleichzeitig ihre feste Absicht kundue, sie auszuführen bis zu einer unversetzten Organisation. Frankreich wolle niemand zwingen, werde sich aber weder mittelbar noch unmittelbar von irgend jemand zwingen lassen. In dieser Auffassung wolle Frankreich in die großen bevorstehenden internationalen Verhandlungen gehen. Diesen „neuen Beitrag“ nach so viel Beiträgen alten oder neuen Datums beabsichtige es zu dem notwendigen Friedenswerk zu leisten.